

Protokoll AG Finanzen

Initiative Kulturelle Bildung Stärken!
für den

Berliner Runden Tisch Kulturelle
Bildung im Kontext Schule und Kita

rundertisch@inkubi.berlin
www.inkubi.berlin

Datum	20.11.2024, 1. Treffen, im PODEWIL
Teilnehmende	8 Protokoll: Stefan Roigk (geräusch[mu'si:k]); InKuBi Stärken!
Tagesordnung 1	Blitzlichter für Themenschwerpunkte / Erwartungen — <ul style="list-style-type: none">• Langfristige Fördermöglichkeiten und Strukturen etablieren• Was kann man jetzt tun? Wie wird die Kulturelle Bildung selbstverständlicher?• Durch Kürzungen wird Grundvertrauen erschüttert. Braucht größeres Verständnis und Aufklärung, was kulturelle Bildung leistet, wie sie finanziert und strukturiert ist• keine einheitlichen Honorare, KSK-Problematik und weitere Aspekte führen zu ständiger Unsicherheit in Bezug auf Förderung und zu Fluktuation bei Honorarkräften und somit Verlust der Expertise!• Details zur sozialen Frage im Bereich Kultur/Jugend. Wie bekommt man Stabilität? Über Gesetzesgrundlagen kommt die langfristige Perspektive.• Andere Bundesländer scheinen ihre Kulturhaushalte nur marginal anzufassen. Sind diese Fragen in Berlin an Personen festzumachen oder sind sie struktureller Natur? Beispiel Hamburg oder Niedersachsen?
Tagesordnung 2	Wahl der AG-Sprecher*innen – <p>In offener Abstimmung werden Helen de Bie und Sabine Kolbe einstimmig zu den AG-Sprecher*innen gewählt</p>
Tagesordnung 3	AG-Themen — <p>Drei Themenbereiche beim Auftakttreffen identifiziert und gebündelt:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Finanzstrukturen2. Honorare, KSK, die sozialen Fragen3. Multiperspektive

Heute Fokus auf

1. Finanzstrukturen:

Wie sind unsere Projekte strukturell aufgebaut?

Welche Probleme gibt es?

Zukunftsvisionen und Ideen?

Förderstruktur wäre nach Schuljahren besser (auch für Kita), da Pädagog*innen in Schuljahren denken und die Projekte danach ausgerichtet bzw. Teilnahmen so geplant sind

- Förderlaufzeiten und langfristige Förderungen: bewährte Projekte in eine „Regelförderung“ bringen; Projektansätze mit einem festen Anteil am Gesamthaushalt, damit man nicht über Förderinstrumente und Jurys handeln muss und ständig unter Innovations-/Passdruck steht - offene Fragen: Wie bekommt man die vielen ungesicherten Projekte in eine stabilere Situation? Wie sorgt man trotzdem für die Möglichkeit, dass neue Projekte hinzukommen und die Vielfalt erhalten bleibt und?
- In Berlin ist die Situation nach wie vor sehr ungesichert: viele Projekte werden immer wieder zwischen Projektförderung / Projektfonds und der „institutionellen Förderung“ / Haushaltstiteln hin- und hergeschoben (PFKB: Maximale Förderung drei Jahre / Haushaltstitel: keine vorhandenen Mittel / intransparenter Zugang). Grundsätzliche Struktur nicht schlecht: zuerst wird ein Projekt im Projektfonds ausprobiert und wenn es sich bewährt hat, kommt man eine Stufe höher. Dabei wächst die Anzahl der Projekte aber immer. Wie kann dieses System dynamisch und vielfältig, aber gleichzeitig auch nachhaltig und stabil sein? Die Arbeit des Projektfonds ist mittlerweile sehr durch vorgegebene Themen bestimmt und auch durch Zusammensetzung der Teams und Jurybesetzung und den Jugendbeirat: Da wird es selbst für sehr gute Projekte sehr schwer
- Die „institutionelle Förderung“ wäre dann entsprechend zu einem Museum oder Theater: wie ist das machbar? Wo ist der Unterschied zur Projektförderung?
- Begriffsklärung: Projekt-, Regel- und institutionelle Förderung? Wo sind Möglichkeiten und Ansatzpunkte? Was gibt es bereits und was für ein Gesetz ist nötig, damit solche Wege beschritten werden können? Die Stadt München unterscheidet zwischen „Regel- und Projektförderung“! Laut Staatssekretärin Christina Henke sind „Regelförderungen“ in Berlin nicht machbar. In Brandenburg will das Bildungsministerium beispielsweise nicht an Kultureller Bildung beteiligt werden!
- Wie kann die maximal 2-jährige Förderung ausgeweitet werden?
- Ist das gesetzlich überhaupt machbar? Beispiel Vergleich Konzept- oder Festivalförderung für 4 Jahre.

- Die Landeshaushaltsordnung beinhaltet eine maximale Förderdauer von 5 Jahren, warum müssen wir jedes Jahr einen neuen Antrag stellen und bekommen immer nur einjährige Verträge? Ist die LHO überhaupt änderbar?
- Ein Haushaltsplan ist eine Ermächtigung aber keine Verpflichtung; die Exekutive hat da viel Spielraum, es besteht kein Rechtsanspruch auf Förderungen, selbst wenn als Titel im HH - Kulturfördergesetz mit Säule Kulturelle Bildung / Gesetzliche Verankerung und Fixierung KuBi auch im Jugendfördergesetz (?)
- Es benötigt ein gesichertes Prozess- und Dialoggeld: z.B. für den Runden Tisch.
- Töpfe für die Finanzierung der Stundenkontingente des Lehrpersonals an Schulen und Kitas für Kulturelle Bildung (Unabhängig vom Engagement) / Sozialfinanzierung und weitere flexible Töpfe
- Selbstverständnis, Anerkennung und Ausbildung: Die Hierarchie in der Kultur muss abgebaut und Kulturelle Bildung als Künstlerische Praxis anerkannt werden. Aber vielleicht muss auch das Bild von Kunst verändert werden: Wir machen Kunst, schaffen die Demokratisierung von Kunst, Arbeiten an den Wirkmöglichkeiten von Kunst und Kultureller Bildung zum Verständnis von Gesellschaft, öffnen Räume über das Vehikel der KuBi und regen an, über alle möglichen Lebensbereiche nachzudenken.

Nächste Schritte:

- für die Finanzen verantwortliche Personen aus der Verwaltung (Herr Augart oder Frau Lent und Herr Habeeb) oder auch Senatsverwaltung für Finanzen anschreiben und um Informationsaustausch zur LHO / Zuwendungsbereich bitten → Helen
Dazu im Vorfeld alle Finanzstruktur-Fragen und -kriterien bündeln und parat haben.
- Weitere Personen fragen, die sich mit der LHO auskennen: LKJ, da die mit Finanzierungen aus dem Sozialbereich arbeiten? Personen mit Expertise zu den Bundesländern bzgl. Funktionsweisen von „Regelförderungen“? Stefan fragt „Das Bündnis“ für gerechte Kunst- und Kulturarbeit in Baden-Württemberg (<https://dasbuendnis.net/>).
- Chris fragt bei der LKJ/BKJ, da die länderübergreifend arbeiten! Carolin fragt ebenfalls bei Ansprechperson in der Verwaltung!
- Heidrun will bei Klub Katalyse aus Hamburg nachfragen. Die sind sehr aktiv und dort scheint die Verstetigung möglich!
- Inputs organisieren zum Jugendfördergesetz Verwaltungsperspektive und zum Kulturfördergesetzes aus Perspektive der Initiative (Chris)

2. Honorare, KSK, die sozialen Fragen

- wird intensiver bei der nächsten Sitzung fokussiert

Nächste Schritte:

- Vorbereitung: Stefan sammelt Honoraraufstellungen für Kulturelle Bildung: Verdi, BBK, Projektfonds, SenKGZ
- Conny Schuster könnte was zu Honorargrenzen sagen. Helen fragt sie zur Situation der Unter- und Obergrenzen und wie diese zustande kommen

3. Multiperspektive:

- Verschiedene Perspektiven / ganzheitliches Denken / fächer- und ressortübergreifende Ansätze / interdisziplinäre Überschneidungen / auch mit MINT aber auch bezogen auf TA, Haushaltspläne und Zuständigkeiten
- Kita und Schulen: Kita gilt nicht als Bildung! Das muss haushalterisch geklärt werden! Projekte von der Kita in die Schule.
- mit dieser Perspektive erst beschäftigen, wenn alle Infos aus den anderen AGs einfließen können, da dies größer gedacht werden muss

To dos + Info

Beim nächsten Mal die AG aufteilen in die Themenbereiche Honorare und Kulturfördergesetz! Ziel der AG-Sitzung: erste Thesen und Handlungsempfehlungen. Eckpunktepapier LKJ: Kulturelle Kinder- und Jugendbildung – Perspektiven für Berlin!
https://www.lkj-berlin.de/sites/default/files/file-uploads/LKJ-Eckpunktepapier_Perspektiven%20f%C3%BCr%20Berlin_11112024_1.pdf
 → insbesondere Punkt 4.3 Nachhaltigkeit, Verstetigung der Finanzierung

Nächster Termin

AG-Finzen: 6. Dezember 2024 – 13-16 Uhr, WerkStadt Berlin e.V., Emser Straße 124, 12051 Berlin - Neukölln